



Heute

Zurückgeblättert



Die Herrenberger Stadtwald-Deponie an der Hildrizhauser Straße hatte ihre Endausformung vor 40 Jahren fast erreicht, stand kurz vor der Verfüllung. So dass es galt, sich Gedanken über ihre endgültige Gestalt zu machen, derweil der Müllberg mit 581 Metern über NN die damals höchste Erhebung des Schönbuchs, den Bromberg, um drei Meter überragte. Und so einen herrlichen Rundblick ins Gäu bot.

Zahl des Tages

5 Apfelkuchen suchten bei der Herbsthocketse des OGV Herrenberg den Wettstreit untereinander.

Spruch des Tages



„Irgendwann haben wir gemerkt, dass es matcht“

Leni Gnauck aus Tailfingen (rechts) teilt die Leidenschaft für das Tanzen mit Sina Kaiser aus Hailfingen, was sie an der Tanzschule Grasy in Nebringen feststellten.

www.gaeubote.de

@ Schicken Sie uns Ihre Meinung. Alle Artikel dieser Ausgabe auf www.gaeubote.de

Unfallflucht nach Rangieren auf Parkplatz

Jettingen – Mutmaßlich beim Rangieren beschädigte ein noch unbekannter Fahrzeuglenker am Samstag zwischen 12 und 12.30 Uhr einen auf dem Parkplatz eines Haushaltswarengeschäftes in der Heilbergstraße in Jettingen geparkten Fiat. Ohne sich um den entstandenen Sachschaden in Höhe von etwa 2 000 Euro zu kümmern, fuhr der Unbekannte davon. Zeugenhinweise werden unter (0 70 32) 27 08-0 entgegengenommen. -pb-

39-jähriger widersetzt sich Verkehrskontrolle

Mötzingen – Leicht verletzt wurde eine Polizeibeamtin am Samstag, als ein 39-jähriger im Zuge einer Verkehrskontrolle in Mötzingen Widerstand leistete. Der 39 Jahre alte Renault-Lenker wurde gegen 18.55 Uhr in der Iselshauser Straße einer Verkehrskontrolle unterzogen. Es erhärtete sich der Verdacht, dass der Mann unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln stehen könnte. Als er sich deshalb für den Transport zu einer Blutentnahme in den Streifenwagen setzen sollte, wehrte sich der 39-Jährige lautstark und vehement dagegen. Trotz bereits angelegter Handschellen stemmte sich der Mann immer wieder gegen das Fahrzeug, so dass letztlich ein Gerangel mit den eingesetzten Polizeikräften entstand und der 39-Jährige auf den Boden abgelegt werden musste. Kurz darauf beruhigte er sich schließlich und konnte ohne weitere Zwischenfälle zu der Blutentnahme transportiert werden. Er muss nun unter anderem mit einer Anzeige wegen Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte rechnen. -pb-

Kunden sogar in Neuseeland und New York

Herrenberg: Petra Benz betreibt seit 2016 in Berlin eine Hutmanufaktur. Die 59-Jährige verwirklichte sich damit einen Lebenswunsch. Kinder, Frauen, Männer, Schauspieler und Rap-Größen tragen die Kreationen.

VON CRISTINA PRIOTTO

Hüte stellten früher einen wichtigen Teil der Garderobe von Männern und Frauen dar, vor allem als Schutz vor Witterung und Gefahr, ursprünglich weniger als modisches Statement. Heutzutage sind Hüte eher in Sprichwörtern und Redensarten präsent: Man denke etwa an den Stressseufzer, „mehrere Dinge unter einen Hut bringen“ zu müssen, das anerkennende „Hut ab“, den Segen, „behütet“ aufzuwachsen bis man „unter die Haube kommt“ und heiratet, die Notwendigkeit, „auf der Hut“ zu sein, bei einer Wahl „den Hut in den Ring zu werfen“ oder nach Misserfolgen „den Hut zu nehmen“, zum Beispiel, weil einem „etwas über die Hutschnur geht“ oder „jemand sich etwas an den Hut stecken kann“. Manch einem gelingt das Kunststück, etwas Überraschendes „aus dem Hut zu zaubern“.

Doch woher sollen all diese Hüte stammen, wenn nicht jemand solche Kopfbedeckungen herstellt? Eine, die dazu beiträgt, ist Petra Benz. Den Berufswunsch Hutmacherin hegte die gebürtige Herrenbergerin bereits als Kind. Die Großtante betrieb ein solches Geschäft in Göppingen, und auch die Großmutter besaß viele Kopfbedeckungen. „Ich habe schon als kleines Mädchen am liebsten in Kleiderschränken nach Hüten gestöbert“, erzählt Benz schmunzelnd. Nach der Schule hatte die junge Frau bereits eine Zusage für einen Ausbildungsplatz am Staatstheater Stuttgart, entschied sich aber für eine Ausbildung zur Hotelfachfrau in Bebenhausen. Berufserfahrung sammelte die Herrenbergerin in der Gastronomie in Deutschland, in der Schweiz und in Italien. Nach Berlin zog Benz im Jahr 1995 und arbeitete in der Spitzen-Hotellerie sowie im Familienbetrieb, einem schwäbisch-badischen Restaurant mit, kehrte aber einige Jahre später mit Sohn Max und Tochter Anna in ihre Geburtsstadt zurück.

„Immer, wenn ich Geld übrig hatte, kaufte ich eine Hutform“

Petra Benz

Nach einem schweren Schicksalsschlag brauchte Petra Benz einen Neuanfang und zog ab 2010 wieder in die Hauptstadt. „Immer, wenn ich Geld übrig hatte, kaufte ich eine Hutform“, erinnert sich Benz an die Anfänge. Auf einem Flohmarkt traf die Modiebewusste eine Hutmachermeisterin, die ihr dreieinhalb Jahre lang nach einem Teilzeitjob beim Anwaltsinstitut Unterricht erteilte, was in die Eintragung als Modistin bei der Handwerkskammer mündete.

In prekäre Situation manövriert

Kreis Böblingen: Landrat Roland Bernhard bringt den Haushalt für 2026 ein.

VON SABINE HAARER

Fokussieren, konzentrieren und Konsolidieren. Unter dieses Motto hatte Landrat Roland Bernhard vor fast auf den Tag genau vor einem Jahr den Kreishaushalt für das Jahr 2025 gestellt und an diesem Motto, scherzhaft von ihm immer wieder „FKK“ genannt, wird die Landkreisverwaltung auch im kommenden Jahr festhalten. Muss man festhalten, das machte der Böblinger Landrat gestern Nachmittag mehr als deutlich, als er den Haushalt 2026 einbrachte.

Explodierende Ausgaben und nicht auskömmlich finanzierte Pflichtaufgaben im Sozialbereich, steigende Kosten im ÖPNV, ein immer größere werdendes Defizit bei den Krankenhäusern, sinkende (Grunderwerb-)Steuereinnahmen, überbordender, zeit- und kostenintensiver Bürokratie-dschungel führen dazu, dass die Lücke zwischen Einnahmen und Ausgaben immer größer werde, so einige der zwar nicht neuen aber dennoch mit großem Nachdruck vorgebrachten Punkte von Landrat Roland Bernhard. Seine Zusammenfassung: „Die Zeit der fetten Jahre ist endgültig vorbei. Ein Auf und Ab wird es nicht mehr geben. Der Sinkflug der Konjunktur verbunden mit dem Steigflug der Sozialausgaben manövriert uns in eine prekäre Situation.“ Staat und Kommunen hätten die Belastungsgrenze nicht erreicht, sondern „längst



Kopfbedeckungen fertigt Hutmacherin Petra Benz aus Herrenberg in allen möglichen Formen an. Selbst trägt die Wahl-Berlinerin am liebsten Männerhüte. GB-Foto: Schmidt

2016 eröffnete die schwäbische Hutmacherin einen eigenen Laden. Das kleine Geschäft in der Nassauischen Straße befindet sich in einem Altbau im Güntzelkiez im Westberliner Bezirk Wilmersdorf – einer guten, wohl-situierten Gegend, in der viele Schauspieler und Medienschaffende leben. Eingerichtet ist das Geschäft, zugleich Wohnung, im Stil der 1950er Jahre. Vorne befindet sich der Laden, dahinter Verkaufsräume, die den Bereich zur Atelierwerkstatt abtrennen, in der auch das Klavier der Hobby-Musikerin steht. Auf einer Empore finden ein Sofa und das Cello Platz, darunter steht das Bett der Modeschöpferin.

Das Rohmaterial, also Hutstumpen und Capeline, kauft die Hutmacherin einmal im Jahr fertig und teils vorgestärkt in Italien. Zur Verwendung kommen Wollfilz vom Schaf oder Haarfilz, etwa vom Kaninchen.

Um die vorgefertigten Stücke in die gewünschte Form zu bringen, verwendet die Hutmacherin verschiedene Holzhutformen als Modelle, einen Steamer zum Aufdämpfen, ein Bügeleisen, einen Hutweiter und eine Schere. Eine Nähmaschine besitzt Petra Benz zwar, versichert aber: „Ich nähe alles von Hand.“ Zum Schluss, wenn auch das Schweißband eingearbeitet ist, näht Benz ihr Label mit stilisiertem Hut ein.

Inspirationen für neue Modelle holt die Kulturgängerin sich unter anderem bei Oper- und Theaterbesuchen, beim Stöbern auf Flohmärkten oder aus alten Filmen und Büchern. Angetan haben es Petra Benz vor allem historische Hutformen, jedoch fertigt die Hutmacherin auf Kundenwunsch Zylinder, Kappen, Melonen, Strohhüte, Florentiner, Pillboxes, Kennedys oder moderne Fascinators. „Mein Verkaufsschlager ist eine 1920er-Jahre-Kappe, aber auch Schiebermützen sind sehr gefragt“, verrät die Modistin. Preislich bewegen sich Benz' Modelle zwischen 150 und 450 Euro. „Ich will Bewegung in meinem Laden und Kundenkontakte und kein Eliteladen sein“, betont die 59-Jährige. Zwar krieert die Frau mit dem Kurzhaarschnitt viele Kopfbedeckungen für Frauen, trägt aber selbst am liebsten Herrenhüte – Zylinder, Bogarts oder Melonen.

Aus Überzeugung für Nachhaltigkeit bietet Petra Benz auch Reparaturen und Workshops an. „Da kommen Jugendliche genauso wie erwachsene Mütter und Töchter oder Bräutige“, zählt Benz auf. Eine Zeit lang erzählte die Herrenbergerin mit dem Faible für die 1920er Jahre auch an Schulen von diesem vom Aussterben bedrohten Handwerk und bot dort Kurse an. Wichtige Abnehmer sind Teilnehmer von Modenschauen, Schauspieler, Tänzer sowie die Filmstudios Babelsberg. Für die Fünfsterne-Hotellerie fertigt Petra Benz Pagenkappen an. Einige Herrenberger, darunter die Eltern der Hutmacherin, tragen Modeschöpfungen aus Berlin, aber sogar in Australien, Neuseeland und New York hat die Modistin Abnehmer – übrigens etwa gleich viele Frauen wie Männer und Klienten vom Kind bis zum betagten Rentner.

Eine sehr prominente Kundin führt Benz in ihrem Portfolio: Die Rapperin Shirin David gab den Auftrag für einen Zylinder aus Stoff, mit Goldfarbe angemalt. „Meine Kreation war in einem McDonald's-Video sowie in Filialen als Aufsteller weltweit zu sehen – aber mein Name tauchte nirgendwo auf“, erzählt die Hutmacherin, die aufgrund der gleichen Körper- und Kopfgröße übrigens selbst Modell für die Kopfbedeckung der Rapperin mit Millionen Followern in sozialen Medien stand. Grinsend erzählt Benz von einem unerwarteten Bestseller: „Einen Hut mit extrem breiter Krempe, wie ihn Melania Trump bei der Amtseinführung ihres Mannes als US-Präsident im Januar trug, wollten zig Kundinnen.“

Sechseinhalb Tage in der Woche arbeitet die Hutmacherin und gönnt sich gerade mal eine Woche Urlaub im Jahr, in Florenz und Herrenberg. Während andere mit Ende 50 an den Ruhestand denken, wird Petra Benz bis zum 80. Lebensjahr arbeiten. „Es ist ja auch mein Leben – was soll ich denn sonst machen?“, fragt die Modistin.



Der Abfallwirtschaftsbetrieb hebt 2026 die Müllgebühren an. GB-Foto (Archiv): gb

Euro, der ÖPNV mit 59,6 Millionen Euro und die Kliniken mit 34,0 Millionen Euro.

Nicht nur die Kommunen müssen 2026 Jahr tiefer in die Taschen greifen, sondern auch die Landkreisbewohner. Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird die Abfallgebühren anheben. Im Raum stehen sieben Prozent, so die kurze Ausführung von Roland Bernhard, die er mit einem positiven Akzent bedendete: Die jetzige Krise biete zugleich die Chance, dass sich „die Gesellschaft selbst hilft“. Stärker denn je seien „Eigenverantwortung und der Einsatz eigener Talente für andere Menschen in Not“ gefragt. Doch da der Landkreis Böblingen nicht nur mit seiner Wirtschaftskraft punkte, sondern auch mit seiner „Ehrenamtskraft“, könne diese Art der Selbsthilfe gelingen.